

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt



erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1,50 M., durch die Post bez. 1,65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 80 M., durch die Post bezogen 1,95 M. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuf.

Druck und Verlag: Rob. Rood, Neuf.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Brück, Neuf. Expedition: Neuf, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr 14. 1. Blatt.

Mittwoch, 19 Januar (Rant.)

1910. 85. Jahrg.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuf, 18. Januar.

In der Sitzung der Stadtverordneten nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Brgm. Gielen das Wort zu einem

Gelukwunsch.

Er habe die Freude so führte er aus, Herrn Beigeordneten Melchers zu der ihm allerhöchst verliehenen Auszeichnung, den Rgl. Kronenorden 3. Klasse, zu beglückwünschen und er dürfe annehmen, das im Namen aller Anwesenden zu sein. Die Tätigkeit des Herrn Melchers auf kommunalem, landwirtschaftlichem und provinzielltem Gebiet habe dadurch wohlverdiente Anerkennung gefunden. (Lebhafte Zustimmung.) Beig. Melchers dankte dem Redner und betonte, wenn auch auf kommunalem Gebiet etwas geleistet habe, so verdanke er das vorzugsweise der Mitarbeit des Bürgermeisters und seiner Kollegen.

Das Kollegium ging dann zur Tagesordnung über.

Bildung eines Grundstücksfonds.

Den Stadtverordneten war nebst 4 Anlagen dazu folgende Mitteilung des Bürgermeisters zugegangen:

Bekanntlich gehen die Städte in neuerer Zeit dazu über, ihren einzelnen Stadtteilen größere Grundstücke und Gelände anzukaufen. Es geschieht dieses einestheils aus dem Grunde, um sich rechtzeitig Grundstücke zu sichern, die zur Erfüllung direkter städtischer Aufgaben, z. B. zur Errichtung von Schulen, zur Schaffung freier Plätze u. dergl., notwendig sind. Andererseits ist für den städtischen Grunderwerb die Erkenntnis bestimmend, daß Auswüchsen in der privaten Boden Spekulation und der damit verbundenen ungünstigen Beeinflussung der Bautätigkeit nur dann erfolgreich begegnet werden kann, wenn die Stadt vermöge eigenen Baugebietes ausgleichend zu wirken vermag. Endlich ist es der berechtigete Wunsch der Städte, an der Wertsteigerung des Bodens, die eine naturgemäße Folge ihrer fortschreitenden Entwicklung ist, teilzunehmen, um dadurch die städtischen Schuldenlast, die zur Förderung dieser Entwicklung aufgeworfen werden mußte, zu mindern.

Von diesen Gedanken geleitet, hat die Stadt Neuf sich in die Reihe der eingangs erwähnten Städte gestellt und namentlich in den letzten Jahren ihren Grundbesitz durch weitere Grundstücksankäufe andauernd vermehrt. Heute hat die Stadt in den Stadtteilen, die der Aufschließung am nächsten liegen, so viel Grundeigentum, daß sie sich auf die dort eintreffende Entwicklung und auf die bauliche Ausgestaltung genügend Einfluß verschaffen kann.

Es ist jetzt noch die Verwaltung dieses Grundbesitzes so zu regeln, daß die jetzige Generation den ihr gebührenden Anteil aus den Vorteilen der städtischen Grundstücksgehalte erlangt.

Bisher wurde der Erlös aus verkauften Grundstücken ganz zu Neuankäufen verwandt, ein Verfahren, das der Zeitzeit der lediglich ihrer Tätigkeit zuzuschreibenden Gewinn über den Buchwert entzieht. Hiermit muß in etwa gebrochen werden und es wird deshalb vorgeschlagen, einen besonderen Grundstücksfonds zu bilden.

Der Grundstücksfonds würde sich zusammensetzen:

In seinen Aktiven

- a) aus sämtlichen Gemeindegrundstücken soweit dieselben veräußerungsfähig sind und nicht schon jetzt einem bestimmten Gemeindezweck dienen, wie Schulgrundstücke und Stadtgarten-terrain u.
- b) aus Barbeständen soweit solche am 1. April 1910 vorhanden sind.
- c) aus Hypotheken und Restkaufpreisen u.

In seinen Passiven

- a) aus Hypothekenschulden.
 - b) aus Anleihegeschulden.
- Als Anleihegeschuld kommt eine Anleihe von 500 000 M. in Frage, die noch aufzunehmen ist zur Deckung der vorläufigweise aus laufenden Mitteln der Stadt- und Hospitalkasse bestrittenen Kaufpreise der Grundstücksankäufe des letzten Jahres im Gesamtbetrage von annähernd 350 000 M. sowie zur Verwendung für weiteren Grunderwerb.

Im Uebrihen sind zum Zwecke der Bildung und Verwaltung des Grundstücksfonds die beiliegenden Grundstücke entworfen und nach diesen die beiliegenden Etats aufgestellt, letztere in getrennter Form über den städtischen Grundbesitz und denjenigen der Armen- und Hospitalkasse. Den einzelnen Etats sind beiliegende Vermögensübersichten nach dem jetzigen Stande angehängt.

Ich werde die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung legen und empfehle folgende Beschlußfassung:

Stadtverordnetenversammlung erklärt sich damit einverstanden, daß vom 1. April 1910 ab nach Maßgabe der vorliegenden Grundzüge ein städtischer Grundstücksfonds gebildet und besonders verwaltet wird.

In die Kommission der Verwaltung des Grundstücksfonds werden auf 2 Jahre gewählt die Herren: Gleichzeitig beschließt die Versammlung, zur Dotierung des Grundstücksfonds eine Anleihe von 500 000 M. aufzunehmen gegen eine Verzinsung bis zu 4 % und bei einer Tilgung von 1 % zusätzlich durch die Tilgung erhaltenden Zinsen.

Die einzelnen Haushaltspläne des Grundstücksfonds für 1910 werden wie folgt festgesetzt:

1. Der Etat über den städtischen Grundbesitz in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 432 500 M.
2. Desgleichen der Etat über den Grundbesitz der Armenverwaltung auf 47 000 M.
3. Desgleichen der Etat über den Grundbesitz der Hospitalkasse auf 112 700 M.

Vorgeschlagen wurden folgende

Grundzüge

betreffend Bildung und Verwaltung des städt. Grundstücksfonds.

1. Es wird ein städtischer Grundstücksfonds gebildet und es werden diesem als besonders zu verwaltendes, von der

übrigen Vermögens- Verwaltung getrenntes, dem Werte nach dauernd zu erhaltendes Vermögen der Stadt überwiesen:

- a) die sämtlichen Grundstücke der Stadt sowie der Armen- und Hospitalkasse soweit dieselben veräußerungsfähig sind und nicht einem bestimmten Gemeindezweck dienen;
- b) etwaige am 1. April 1910 vorhandene Barbestände aus Grundstücksverkäufen der Stadt, Armen- und Hospitalkasse;
- c) die aus früheren Grundstücksverkäufen der Stadt, Armen- und Hospitalkasse herrührenden Restkaufpreise bezw. hypothekarischen Guthaben;
- d) aus Anleihemitteln ein Kapital von 500 000 M.

Dagegen hat der Fonds sämtliche aus Grundstücksankäufen für die Stadt, Armen- und Hospitalkasse entstehenden Hypothekenschulden zu übernehmen.

2. Dem Fonds fällt die selbständige Verwaltung und Verwaltung der ihm überwiesenen Grundstücke und Kapitalien mit der Aufgabe zu, das Grundvermögen zu vermehren und vor allem dafür zu sorgen, daß der für die verschiedenen eigenen Bedürfnisse der Stadt in absehbarer Zeit erforderliche Grundbesitz gesichert wird.

3. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Grundstücksfonds werden alljährlich besondere Haushaltspläne aufgestellt und besonders Rechnungen gelegt und zwar getrennt nach dem Vermögen der Stadt, Armen- und Hospitalkasse.

Sein Vermögensbestand ist alljährlich in besonderen Aufstellungen nachzuweisen.

4. Der Fonds hat der Stadt, Armen- bezw. Hospitalkasse zu erstatten:

- a) die Zins- und Tilgungsbeträge, welche die einzelnen Klassen für die ihm überwiesenen Anleihebeträge aufwenden müssen;
- b) dem städtischen Ringbahn- und Hafenunternehmen die Hälfte der Zinsen des Ertrages den der Fonds aus dem Verkauf von Hafen- und Ringbahn-Industriegelände jeweilig erzielt;
- c) der Stadtkasse dauernd einen jährlichen Betrag von 43 000 M. Hierzu wird bemerkt, daß die Einnahmen und Ausgaben des Grundstücksfonds soweit der städtische Grundbesitz in Frage kommt, bis her durch den Hauptetat liefen und die Einnahmen rund 43 000 M. höher waren, als die Ausgaben. Diese Reineinnahme muß dem Hauptetat auch in Zukunft erhalten bleiben.
- d) der Armenkasse aus gleichen Gründen wie bei c) dauernd einen jährlichen Betrag von 11 000 M.
- e) die Beträge, welche die Stadtverordnetenversammlung alljährlich bei Beratung der Haushaltspläne des Grundstücksfonds außerdem noch besonders bestimmen wird.

5. Wenn Grundstücke des Fonds für einen bestimmten Zweck erforderlich werden, sind sie für diesen zu überweisen gegen Erstattung eines Betrages, der mindestens dem Buchwert des Grundstücks gleichkommt. In besonderen Fällen kann auch die Erstattung eines höheren Betrages bis zum wirklichen Verkaufswert beschlossen werden, namentlich dann, wenn es sich um die Verwertung des Grundstücks für einen gewerblichen Zweck handelt.

6. Ueber die Vermögensbestände des Fonds ist sorgfältig Buch zu führen. Die einzelnen Grundstücke sind in einem Hauptbuch gesondert zu verzeichnen. Für jedes Grundstück muß ein besonderes Kartenblatt mit Zeichnung vorhanden sein und dauernd richtig erhalten werden.

7. Alle aus dem Grundstück erzielten Einnahmen und alle auf dasselbe verwendeten Ausgaben, einschließlich der Zinsen, sind gesondert zu buchen. Inwieweit die Einnahmen nicht ausreichen, um die Ausgaben in Höhe einer 4 prozentigen Verzinsung des Ankaufpreises bezw. des jeweiligen Grundstücksbuchwertes zu decken, wird der Fehlbetrag alljährlich zur Wertsumme des Grundstücks zugeschlagen, jedoch sich der Buchwert dementsprechend erhöht.

8. Uebersteigen die Ausgaben des Fonds in einem Jahre die Einnahmen, so ist der Fehlbetrag aus dem Kapitalbestande des Fonds zu decken. Ist dies nicht möglich, so ist die Art der Deckung von der Stadtverordnetenversammlung zu bestimmen.

9. Nur solche Grundstücke, die sofort für einen bestimmten städtischen Zweck erforderlich sind und in Gebrauch genommen werden sollen, sind für Rechnung des betreffenden Verwaltungszweiges zu erwerben. Alle übrigen Grunderwerbungen geschehen durch die Verwaltung des Fonds auf dessen Rechnung.

10. Für die Verwaltung des Fonds wird eine besondere Kommission aus 4 Mitgliedern gewählt wovon 3 dem Stadtverordnetenkollegium und 1 der Armenverwaltungsdeputation angehören müssen.

Die Vermögensübersicht.

ergibt für die Stadt Neuf:

Vermögen.

1. Buch-Wert der in den Grundstücksfonds eingezeichneten städtischen Grundstücke und Gebäude (Gesamtgröße des städtischen Grundbesitzes 423,87,07 Hektar.) 4 623 770 M.
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen (Hypotheken und Restkaufpreise u.) 638 738 "
3. Nicht verwendeter Anleihebetrag 150 000 "

5 412 508 M.

Schulden.

1. Anleihegeschulden 400 000 M.
2. Hypothekenschulden 866 211 "

1 266 211 M.

Vermögen 5 412 508 M.

Schulden 1 266 211 M.

Vermögensüberschuf 4 146 297 M.

Bei der Armenverwaltung:

Vermögen.

1. Buchwert der in den Grundstücksfonds eingezeichneten Grundstücke und Gebäude der Armen-

verwaltung (Die Größe des Grundbesitzes beträgt 16,15,72 Hektar.) 186 158.— M.

2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen (Hypotheken und Restkaufpreise) 181 815.— "
3. Substanzvermögen 42 613.— "

Summa 410 586.— M.

Keine Schulden.

Bei der Hospitalkasse:

Vermögen.

1. Buchwert der in den Grundstücksfonds eingezeichneten Grundstücke und Gebäude der Hospitalkasse (Die Gesamtgröße des Grundbesitzes beträgt 128,55,17 Hektar.) 1 364 531.— M.
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen (Hypotheken und Restkaufpreise u.) 267 277.— "

Summa 1 631 808.— M.

Schulden.

1. Anleihegeschulden 100 000.— M.
2. Hypothekenschulden 516 968.— "

Summa 616 968.— M.

Vermögen 1 631 808.— M.

Schulden 616 968.— "

Vermögensüberschuf 1 014 840.— M.

Brgm. Gielen gab zunächst noch einige Erläuterungen zu diesen Ausführungen.

Stadtv. Breuer erkundigt sich über verschiedene Einzelheiten der Vorlage. Auch Stadtv. Derstappen stellte einige Fragen. Brgm. Gielen beantwortete diese. Man merkte, daß das Kollegium mit einer gewissen Zurückhaltung bezw. Unsicherheit an die Materie heranging.

Stadtv. Janssen stellte den Antrag auf Vertagung. Manche Herren hätten sich noch nicht genügend in die Vorlage hineingearbeitet.

Brgm. Gielen: Wenn die Beschlußfassung vertagt werde, müßten auch die Etats der Armenverwaltung und der Hospitalkasse vertagt werden.

Stadtv. Thijssen: Daran sei nichts zu machen. Er sei auch für die Vertagung.

Stadtv. Losetti: Die Sitzung der Finanzkommission, welche sich damit beschäftigt habe, sei schlecht besucht gewesen. Es werde schwer, die Geschichte im Moment zu kapieren. Es sei richtig die Sache zu vertagen. Wenn in der nächsten Woche doch Sitzung sei, werde sich bis dahin die Sache mehr klären. Für die Anleihe sei er ganz entschieden. Das Ganze sei aber noch nicht recht klar, ihm auch nicht.

Stadtv. Lönnes: Es sei wohl praktisch, die vorgesehene Kommission zu wählen, damit die betreffenden Herren sich mit der Sache besonders befassen. Im Prinzip könne sich das Kollegium schon für die Vorlage aussprechen.

Brgm. Gielen hält das nicht für angängig.

Der Vertagungsantrag wurde einstimmig angenommen und auf die folgenden Punkte der Tagesordnung: Haushaltspläne der Armen- und Hospitalkasse ausgedehnt.

Einführung eines Tarifs für Benutzung des Hospitalkassens.

Beigeordn. Klein erläuterte die Vorlage. Er betonte insbesondere, daß der Wagen nicht über das Gebiet der Ortskrankenkasse hinaus verliehen werden solle.

Stadtv. Derstappen beantragte, als Nachzeit das ganze Jahr hindurch die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens zu betrachten und schlug eine dementsprechende Änderung der Vorlage, die im Winter den Beginn der Nachtzeit früher vorzuziehen, vor.

Es wurden noch mehrere Fragen inbezug auf die Grenze, die Zeitdauer der Verleihung des Wagens usw. gestellt.

Die Vorlage wurde schließlich in folgender Fassung angenommen:

Gemäß § 4 Absatz 1 und 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom heutigen Tage wird für den Stadtbezirk Neuf folgende Benutzungs-Ordnung erlassen:

§ 1. Der städtischen Krankenkasse kann nicht nur innerhalb des Gebietes der Stadt Neuf, sondern auch zum Transport von verletzten oder kranken Personen aus den Nachbargemeinden nach Neuf oder umgekehrt von Neuf zu den Nachbargemeinden benutzt werden.

§ 2. Personen, die an einer ansteckenden Krankheit (Scharlach, Diphtherie, Typhus, Pocken, Cholera u.) leiden, müssen ausschließlich mit dem städtischen Krankenkasse befördert werden.

§ 3. Anträge auf Ausführung eines Transportes sind nur an die Polizeiwache (Rathaus, Telephon Nr. 79) zu richten.

a) Bei Stadttransporten kann der Wagen, wenn ein Unfall vorliegt, ohne jede Formalkraft herbeigerufen werden; in allen anderen Fällen muß bei der Bestellung eine ärztliche Bescheinigung abgegeben werden, die Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung des zu Befördernden, sowie die Angabe enthält, ob es sich um eine ansteckende Krankheit handelt und ob der Transport zum Hospital erfolgen soll. Bei städtischen Armen stellt das Armenbüro den Transportchein aus.

b) Bei Transporten von auswärts muß der ärztliche Bescheinigung und zwar auch in dringenden Fällen diejenige des Gemeindevorstandes beigelegt werden, daß der Besteller des Wagens zahlungsfähig ist bezw. wer die Kosten garantiert übernimmt.

§ 4. Benutzungsgebühren:

a) bei Transporten innerhalb des Stadtgebietes 3 M.

b) bei Transporten aus Nachbargemeinden nach Neuf oder umgekehrt mindestens 4 M.; außerdem für jeden Kilometer über die Stadtgrenze hinaus 0,50 M. Zuschlag.

Außergewöhnliche Mehraufwendungen für längeren Auf-

Im Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Ausverkaufspreisen.

Seide

Taffet, Musseline und Merveilleux in allen Farben, für Blusen u. Kleider, Meter	1 ⁴⁵ _{M.}	1 ⁸⁵ _{M.}	1 ⁹⁵ _{M.}	2 ⁹⁵ _{M.}
Moderne Blusen-Seide gestreift und kariert, Meter	1 ⁷⁵ _{M.}	2 ¹⁰ _{M.}	2 ⁵⁰ _{M.}	2 ⁷⁵ _{M.}
Taffet, Messaline und Merveilleux schwarz, für Blusen u. Kleider, Meter	1 ⁵⁵ _{M.}	1 ⁹⁵ _{M.}	2 ⁷⁵ _{M.}	3 ⁵⁰ _{M.}

Samt

Gemusterter Blusen-Samt in allen modernen Farben, Meter	1 ⁵⁰ _{M.}	1 ⁷⁵ _{M.}	2 ⁵⁰ _{M.}	3 ⁵⁰ _{M.}
Karneval-Velvet in allen Farben, Meter	60 _{M.}	75 _{M.}		
Uni-Velvet für Kleider sämtliche Farben, Meter	1 ³⁰ _{M.}	1 ⁸⁰ _{M.}	2 ⁴⁰ _{M.}	2 ⁷⁵ _{M.}

Helvetia-Seide in allen Farbtönen, für Blusen und Ballkleider, Meter 1⁵⁰_{M.}

Kostümröcke

Farbiger Kostümrock	Posten I	2.50 _{M.}	
Farbige und schwarze Kostümröcke	Posten II	4.50 _{M.}	früher 9.50 _{M.}
" " " "	Posten III	5.75 _{M.}	früher 11.50 _{M.}
" " " "	Posten IV	7.50 _{M.}	früher 17.50 _{M.}
" " " "	Posten V	9.50 _{M.}	früher 19.50 _{M.}
" " " "	Posten VI	11.50 _{M.}	früher 23.00 _{M.}

Herren-Paletots

Serie I	15 _{M.}	Serie II	20 _{M.}	Serie III	25 _{M.}	Serie IV	30 _{M.}
---------	------------------	----------	------------------	-----------	------------------	----------	------------------

Diese Paletots repräsentieren durchschnittlich den doppelten Wert.

Schul-Anzüge

Einige Hundert Stück in praktischen Stoffen. Zum Aussuchen 3⁵⁰_{M.}
Grösse 1 bis 6

Ca. 100 Herren-Anzüge

schwarz, blau, farbig, moderne Streifen und Karos 29⁰⁰_{M.}
Zum Aussuchen früh. 36-65_{M.}

Ähnlich vorteilhafte Waren-Posten in allen anderen Abteilungen.

Neuss
Markt

Gründung
1804. : : :

Rud. van Endert.

„Fanna“.
Samstag, den 22. bis 25. Januar 1910:
Große Geflügel-Ausstellung
in sämtlichen Räumen der Konstantia (Markt)
Eröffnung am 22. Januar, Mittags 12 Uhr.
Eintritt für die Person Samstag 50 Pfg., an
jedem anderen Tag 30 Pfg.
— Jede zu 50 Pfg. an der Kasse. —

Bilder und Kränze
werden geschmackvoll und billig eingerahmt von [300]
Th. Pauli, Promenadenstr. Tel. 543.
Große Auswahl in Rahmen. Einrahmen unter Garantie.
Machen von Stahl- u. Kupferstichen auf das Sorgfältigste.

Das Hauptergebnis
des
Preis Ausschreibens für Kochrezepte
der
Liebig Gesellschaft
ist nach den Entscheidungen des Preisgerichts
das folgende:

Den ersten Preis von 500 M
erhielt:
Frau Dr. H. Engelken-Crüseemann, Berlin-Friedenau

3 zweite Preise zu 300 M
an:
Frau P. Ehrhard, Bochum
„ Lina Blessing, Schönberg bei Wildbad
„ Dr. H. Engelken, Gardelegen

6 dritte Preise zu 150 M
an:
Frau Thilde Berninger, Neuwied a. Rh.
„ Käthe Messerschmidt, Cassel-Wehlheiden
„ Elfriede Hempel, Vordamm (Ostbahn)
Herrn P. Dichgans, Küchenmeister, Elberfeld
„ Artur Winkelmann, Hamburg
Fräulein Helene Meyer, Braunschweig

Eine Liste des Gesamtergebnisses (100 Preise) wird
allen Interessenten mit Rundschreiben zugestellt.

Ludwig Rutz
Buch- und Kunsthandlung
Papierwaren
Neuss a. Rh.

Neuss, 15. Januar 1910.
Niederstrasse 46.

P. P.

Ich beehre mich, davon ergebenst Kenntnis zu geben,
dass die

Buch- und Kunsthandlung Ludwig Rutz

am heutigen Tage aus den Händen des Herrn Franz Thyssen
in meinen Besitz übergegangen ist.

Zugleich werbe ich erneut um das mir als Mitarbeiter
des früheren Besitzers, Herrn Ludwig Rutz, entgegenge-
trauten und bitte höflichst, meinem Unternehmen Interesse
und Wohlwollen zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ludwig Tinner.

Neusser Turn-Verein v. 1848.
Heute, Mittwoch, punkt 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal:
Besprechung, betreffend
Safrachtsveranftaltung,
wogu höflichst einladet
Der Turnrat.

Jungfrauen-Kongregation der Marienpfarre.
Heute Abend 8 Uhr:
Probe
der Gesangsabteilung
im Marienhaus, wogu freund-
lichst einladet
Der Dirigent.

Neueinfassen und
aufhängeln von Hüten
Willy Ellinghaus,
Neuh. Büchel 18.
Spezial-Geschäft für Hüte,
Schirme, Pelzwaren.

Fahrräder.
1 Adler-Kenner,
Modell 1909, ganz neu, und
1 gebrauchtes Rad
zu verkaufen [375]
Lückingstraße 50 L.

Geld-Darlehen, 5%, Raten-
rückzahlung, gerichtlich nach-
gewiesen reell. Selbstgeber
Hiesner, Berlin 101, Belle-
Alliancestraße 67. Rückporto.

Damen finden freundl. Auf-
nahme bei einer Hebamme.
Str. Distr. Auch brieflich Rat
in allen Fällen. **Hrau Swart,**
Geintuurbaan 121 Amsterdam.

50 Mark Belohnung
sichere ich dem zu, der mir
die, oder den Frevler, welche
mir gestern Abend die weiße
Wärmehemdenzuggruppe
neben meinem Hause Büttger-
straße 97, demolirte, so daß
ich dieselben gerichtlich be-
langen kann, unter möglichster
Geheimhaltung des Namens.
Heinrich Mojer.

Neusser Zeitung

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich ein M. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1,50 M., durch die Post bez. 1,65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 M., durch die Post bezogen 1,95 M. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Amtliches Kreisblatt

Druck und Verlag: Rob. Koad, Neuss.

Nr. 14. 2. Blatt.

Mittwoch, 19 Januar (Kammt.)

Anzeigen 15 Pfg. die 7gepaltene Zeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gepaltene Zeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Prich, Neuss. Expedition: Neuss, Neussstr. 1. Tel. 97.

1910. 85. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Stempel bei Sparguthaben und im Scheckverkehr. Es sind Zweifel darüber entstanden, inwiefern Quittungen über Abhebung von Sparguthaben bei öffentlichen Sparkassen dem in Absatz 2 der Tarifstelle 10 des Reichsstempelgesetzes vorgeschriebenen Stempel unterliegen. Der Finanzminister hat deshalb eine Verfügung an die Oberzolldirektionen erlassen. Nach den bisherigen Vorschriften kann bei öffentlichen Sparkassen ein Scheckverkehr in zweifacher Weise vorkommen, nämlich einmal als Scheckverkehr auf Sparguthaben und sodann als Scheckverkehr in Verbindung mit Depositionen und Kontokorrentverkehr. Was den Scheckverkehr auf Sparguthaben betrifft, so können Sparkassen mit Genehmigung ihrer Aufsichtsbehörde ihren Sparern die Abhebung der Sparguthaben mittels Schecks gestatten, in welchen Falle die Sparkassenbücher entweder hinterlegt oder mit einem Sperrvermerk versehen werden müssen. Wie auch der Reichsfiskus (Reichsschatzamt) anerkannt hat, ist die Stempelpflicht aus Tarifstelle 10 Absatz 2 des Reichsstempelgesetzes nur dann begründet, wenn es sich bei der Quittungserteilung um ein Sparkassenguthaben handelt, über das der Scheckverkehr geöffnet ist. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde an eine öffentliche Sparkasse, den Scheckverkehr bei sich einzurichten, ist daher für sich allein nicht genügend, um alle in ihrem Betrieb über Rückzahlungen aus Sparguthaben ausgestellten Quittungen stempelpflichtig zu machen. Allerdings ist bei allen übrigen im § 2 des Scheckgesetzes bezeichneten Anstalten, Genossenschaften und Firmen die passive Scheckfähigkeit lediglich an allgemeine, in der Person des Bezogenen vorhandene äußere Erfordernisse geknüpft, ohne Rücksicht auf den im einzelnen Fall zwischen dem Inhaber des Guthabens und dem Bezogenen geschlossenen Scheckvertrag. Quittungen über Rückzahlungen aus dem Guthaben, das der Aussteller bei einer dieser Anstalten usw. hat, sind daher auch dann stempelpflichtig, wenn ein Scheckvertrag zwischen dieser und dem Aussteller überhaupt nicht vereinbart ist. Dagegen ergibt sich daraus, daß das Scheckgesetz bei den unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen die passive Scheckfähigkeit davon abhängig macht, daß sie die nach Landesrecht für sie geltenden Aufsichtsbestimmungen erfüllen, allerdings die Möglichkeit, daß hier die passive Scheckfähigkeit im Einzelfall von dem Vorliegen eines Scheckvertrages abhängt, nämlich dann, wenn die Aufsichtsbestimmungen die Zulässigkeit des Scheckverkehrs an die Voraussetzungen gewisser Erfordernisse des Scheckvertrages knüpfen. Dies ist aber nach den vom Minister des Innern für die preussischen Sparkassen getroffenen Vorschriften der Fall. Der § 2 des Scheckgesetzes enthält eine Sollvorschrift für den Aussteller des Schecks. Darf dieser danach und nach den landesgesetzlichen Vorschriften auf die öffentliche Sparkasse Schecks nur ziehen, wenn er sein Sparkassenbuch hinterlegt oder sich mit dessen Sperrung einverstanden erklärt hat, so ist damit auch nur in diesem Umfange die passive Scheckfähigkeit der Sparkasse gegeben. Daraus folgt, daß Quittungen über Auszahlungen aus Sparguthaben bei dieser Sparkasse nur insoweit stempelpflichtig sind, als das Guthaben bei der Sparkasse dem Scheckverkehr geöffnet ist. Was den Scheckverkehr in Verbindung mit Depositionen- und Kontokorrentverkehr betrifft, so dürfen die Sparkassen nach den Vorschriften des Ministers des Innern einen solchen Verkehr nur mit Genehmigung des Oberpräsidenten einrichten, und es müssen alsdann die im Depositionen- und Kontokorrentverkehr geführten und der Verfügung mittels Scheck oder Giroüberweisung unterliegenden Guthaben von den Sparguthaben

getrennt gehalten und in Passiv- und Aktiengeschäft gesondert geführt werden. Quittungen des Kontentinhabers über Zahlungen aus seinen im Depositionen- und Kontokorrentkonto geführten Guthaben sind dem Stempel nach Tarifstelle 10 Absatz 2 des Reichsstempelgesetzes unterworfen.

Unsere Kolonien.

Als seinerzeit Dernburg durch den Fürsten Bülow vom „Kontorschemel“ zum Leiter des Kolonialamtes berufen wurde, da schüttelte gar mancher den Kopf, denn einen völligen Außenseiter in eines der höchsten Reichsämter zu berufen, das erschien geradezu unerhört, und die mildesten Urteile gingen noch dahin, daß es sich um ein gewagtes Experiment handele. Gleichwohl aber muß man sagen, das Fürst-Bülow in der Auswahl seiner Mitarbeiter selten eine so glückliche Hand gezeigt hat, wie in diesem Falle und der „Sanitätsrat“ verachteter Banker hat sich auch als ein vortrefflicher Sanitätsrat für unsere Kolonien erwiesen. Auch diejenigen, die nicht von allen Maßnahmen Dernburgs entzückt gewesen sind, müssen zugeben, daß mit ihm ein früherer Zug in das Kolonialamt gekommen ist und daß tatsächlich manch bureaukratischer Jopf während seiner Amtsführung abgeklippt worden ist. Viel Angriffe sind gegen den Staatssekretär gerichtet worden, die vielfach ihren Ursprung in der Unzufriedenheit von Interessenten hatten, die sich benachteiligt glaubten, und es ist dabei nicht immer mit den schönsten Mitteln gekämpft worden; werden derartige Angriffe auch künftighin nicht ausbleiben, so wird jetzt jeder Unbefangene zugeben müssen, daß Herr Dernburg es verstanden hat, sich vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen und zu zeigen, daß er doch im wesentlichen das Richtige getroffen hat. Die Denkschrift des Kolonialamtes, die dem Reichstage zugegangen ist, zeigt uns fast in allen ihren Teilen ein durchaus erfreuliches Bild und auch das eingehende „Examen“, welches man in der Kommission mit dem Staatssekretär anstellte, hat er in jeder Beziehung trefflich bestanden. Die Denkschrift zeigt, wie in den Kolonien allenthalben erfreuliche Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiete erzielt worden sind und wie diese immer mehr dahin kommen, sich in finanzieller Beziehung vom Mutterlande unabhängig zu machen und sich selbst zu erhalten. Man erinnert sich, welche enormen Zuschüsse für einzelne Kolonien früher erforderlich waren und im allgemeinen das Kapitel Kolonien in unserem Reichshaushaltsetat kein allzuhehr entzückendes Blatt war. Das hat sich jetzt geändert und es ist kein überflüssiges Lob, welches man Herrn Dernburg erteilt, wenn man sagt, daß er in dieser Hinsicht Klarheit geschaffen hat. Am meisten angegriffen wurde Dernburg wegen seiner Behandlung der Diamantenfrage, wobei man namentlich dem Staatssekretär den Vorwurf machte, daß er die Sache gar zu rosig darstelle und vor allem ausländische Gesellschaften bevorzuge. Gerade in dieser Hinsicht gelang es dem Staatssekretär, sich glänzend zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß seine Maßnahmen durchaus sachgemäß und vor allem für das Reich in jeder Beziehung vorteilhaft gewesen sind. Die diesbezüglichen Erklärungen des Staatssekretärs fanden denn auch die lebhafteste Zustimmung der Kommission und auch von konservativer Seite wurde betont, daß der kaufmännische Geist sich im Kolonialamt durchaus bewährt habe. Gewiß gibt es in unseren Kolonien noch viel zu tun, noch eine ganze Reihe von Fragen harren der Lösung, aber es geht tüchtig vorwärts. Es ist iactantia, daß unsere Kolonien nirgendwo durch Deutsche sich nicht beherrschen lassen, mit Ausnahme von Südwestafrika, wo aber doch ausreichendes Kapital erforderlich ist, um sich in der ersten Zeit über Wasser zu halten. Mit diesem Umstand aber wird man sich abfinden müssen und unsere Kolonien können auch

blühen, ohne die Massensiedlung von Weißen, wenn dort nur eine richtige Politik betrieben wird.

Vermischtes.

*** Die kaufmännische Stellenvermittlung im Jahre 1909.** Einem Berichte des Vereins für Handlungs- & Kommiss von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg über den kaufmännischen Arbeitsmarkt im Jahre 1909 entnehmen wir das Folgende: Vor Jahresfrist sprachen wir die Ansicht aus, daß die Krise auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, sodas im neuen Jahre wieder auf eine allmähliche Besserung gehofft werden könne. Heute freut es uns, berichten zu können, daß sich unsere Annahme als richtig erwiesen hat. Die schwere Krise, welche auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens zur Arbeitseinschränkung führte und den Erwerbstätigen im Handel, Gewerbe und Industrie große Opfer auferlegte, dürfte als überwunden angesehen werden. Nach den Ergebnissen der kaufmännischen Stellenvermittlung ist in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu beobachten gewesen. Dem Verein für Handlungs- & Kommiss von 1888, der bekanntlich die weitestgehende Stellenvermittlung im Kaufmannstande besorgt, sind im Jahre 1909 2566 offene Stellen mehr als im Vorjahre angemeldet worden, nämlich 21 249 gegen 18 683. Infolge der großen letztjährigen Mitgliederzunahme beim 58er Verein mußte die Bewerberzahl ebenfalls wachsen. Sie belief sich auf 25 036 gegen 22 049 im Jahre 1908. Die Zahl der vermittelten Stellen stieg von 7354 auf 8785. Das ist ein Mehr von 1431 Vermittlungen oder eine Steigerung von 19 Prozent. Noch nie hat der 58er Verein ein solch glänzendes Ergebnis zu verzeichnen gehabt. Der Erfolg der Stellenvermittlung des Vereins im abgelaufenen Jahre sind um so beachtenswerter, als es dem Verein 1908 trotz eines erheblichen Rückganges in der Zahl der angemeldeten Vakanten gelungen war, die hohe Besetzungsziffer des Jahres 1907 zu halten.

*** Die badijsche Regierung und der Otto-Heinrichsbau.** Aus einer Denkschrift der badijschen Regierung über den Otto-Heinrichsbau teilt die Frankf. Ztg. interessante Einzelheiten mit: Der Standpunkt der Mitglieder der Ministerialkommission für das Hochbauwesen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Mehrheit (sechs Mitglieder), nach wie vor an dem von der Regierung im Jahre 1906 den Landständen empfohlenen Projekt, nämlich Standfestmachung der Mauern, Ausbau und Bedachung festhält; die Minderheit aber (drei Mitglieder), eine auf vorausgehende Versuche zu gründende Infantilisierung der Mauer mit oder ohne Verklebungskonstruktion für ausreichend erachtet. Von der durch die Regierung im vorigen Jahre erteilten Erlaubnis an alle deutschen Architekten und Ingenieure zur Befestigung des Baues vom Gerüst aus haben 40 Herren Gebrauch gemacht. Irgend ein Vorschlag zur Erhaltung der Ruine sei jedoch dem Ministerium nicht zugegangen, dagegen sei nach wie vor durch von Ueberzeugung nicht freien Nachrichten und Aufsätze in öffentlichen Blättern ein ursprünglich gar nicht vorhandener Widerstand gegen die Absichten der Regierung in der öffentlichen Meinung aragogiert worden. Einablenk der ernsten Mahnung, die in den übereinstimmenden gutachtlichen Äußerungen der weitesten Sachverständigen liege, halte das Finanzministerium auch heute noch die Anschauung für richtig, daß der Ausbau und die Bedachung des Bauwerks die beste Gewähr bieten würde, um der fortschreitenden Zerstörung der Westfassade Einhalt zu tun. Die ablehnende Stellung der Landstände gegen den Ausbau und gegen die Bedachung habe

26)

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreiberhosen.

Und am nächsten Tage schon saß er in Eroles Zimmer, das den Blick über die Gartenterrasse nach dem Meere hinab bot. Zum Greifen deutlich lagen die kleinen Inseln auf dem durchsichtigen grünen Wasser, durch das die Dampfer lange Furchen zogen. Die kleinen Barten mit ihren weißen Segeln standen wie Blütenblätter auf der schimmernden Fläche und die Pinienkronen unterhalb der Terrasse bildeten einen dunklen Rahmen für das glänzende Bild. Leises Summen zahlloser Insekten füllte die Luft, in den Sonnenstrahlen flanden staubblaue Fliegen und schwärzten grüne Libellen. Mit gemäßigtem Ernst, fast ohne Ueberraschung horchte Erocle auf Steinmanns Worte. Doch ein leises Zusammenzucken entging Steinmann nicht bei Erwähnung von Lippones Verdacht, daß eine mächtigere Hand für den Grafen gearbeitet habe. Es war Erocle ja nicht neu, o nein, doch packte ihn diese Bestätigung gewaltig, immer enger schloß sich der Kreis seiner Vermutungen. Aber er beherrschte sich, nur in seiner Stimme klang die tiefe Erregung nach. „Wir mußten auf Lippones gefaßt sein und ich habe die Gewißheit, es gibt etwas, das Teresa ihrem Traumleben entreißen kann.“ — Auf Steinmanns Frage teilte Erocle ihm alles mit, auch welche Hoffnungen er darauf gebant. Denn — hob sich die geistige Nacht, in welche man Teresa versenkt, so sollte ihn nichts zurückhalten, offen mit seinen Anklagen hervortreten. Das Gesicht Teresas, jetzt aufs innigste mit dem seinen verknüpft, war für ihn nicht mehr von der Zukunft seines Landes, seines Volkes zu trennen. Steinmann konnte ihm nur Recht geben. Alles, was Erocle ihm anvertraute von seinen Plänen, seinen Ansichten, war frei und groß, klar und edel empfunden. „Für Ihre Pläne ist Neum der geeignete Schauplatz, solche Saat gedeiht nicht in den Felschluchten des Sant Angelo“, sagte Steinmann zum Schluß. Mit aufleuchtendem Blick stimmte Erocle zu und lenkte dann das Gespräch wieder auf Lippones Mitteilungen. „Es sind bisher nur Vermutungen, und wenn ich auch daran glaube, so kann doch nur der Marchesa Zeugnis.“ — „Und so öffentlich wie möglich“, unterbrach Steinmann seinen jungen Freund. „Vermeiden Sie ein Zusammenreffen mit der Marchesa vorher.“

Erocle war derselben Ansicht und entwickelte den Plan, den er sich schon entworfen, den Steinmann ganz billigte. „Ihrer Gemahlin Rang und Reichtum“, sagte er dann —

„Legt mir Verpflichtungen auf, die ich nicht ahnen konnte, denen ich mich aber nicht entziehen werde“, fiel Erocle ein. „Dachten Sie, die Gefahr könnte mich schrecken?“ Er lächelte stolz. „Es gibt für mich nur die eine Gefahr, daß meine Stimme nicht laut genug schallen könnte, um alle zu wecken, die jetzt schlafen und schlafen wollen aus Furcht und Scheu vor dem unvermeidlichen Kampfe. Die Glenden, die keine Ehrfurcht vor dem Arme des Gesetzes haben, ungefragt ihre blutige Geißel schwingen und ihre Werkzeuge in allen Schichten unseres Volkes finden, müssen entlarvt werden, und sollte ich darüber untergehen.“

Steinmanns Abschiedsworte waren: „Laveggi dürfte der beste Vermittler sein. Mit meinem Sorrentiner Freunde werde ich das Nötige selbst besprechen, ich bürgte für ihn.“

Kapitel 12.

An einem der köstlichen Aussichtspunkte, welche Capri in so unvergleichlicher Fülle für die verschiedensten Ansprüche bietet, saß die Marchesa di San Croce in tiefen Gedanken, die ziemlich unerfreulicher Natur waren. Sie liebte diesen einsamen Platz in der Nähe des Leuchtturmes ganz besonders, wo nichts sie ihrem Sinnen und Träumen entzog. Sie bedurfte der Einsamkeit, um sich ganz wiederzufinden. Mit jedem Tage ward ihr klarer, daß sie in Sizilien nur erfahren, nur gesehen, nur gehört, was sie wissen sollte. Die alte Kammerfrau Estellas war unfernt worden, sie galt für krank — aber die Marchesa hätte sie auffuchen können; der Arzt sollte eingeladen werden, war aber verwehrt — wenn es so war; alle und jede Auskunft über Estellas plötzlichen Tod erschien ihr jetzt ungenügend, gekünstelt, unwahr. Mehr und mehr trat der Verdacht gegen den jetzigen Arzt wieder in den Vordergrund, ohne daß sie einen bestimmten Grund dafür angeben konnte. Aber sie wünschte, ihn beschuldigen zu können, wenn sie es sich auch nicht ganz klar sagte. Tief sie sich den Abend im Quirinal zurück, wo er ihr die Trauernachricht übermittelt, so erwachte ihr volles Mißtrauen aufs neue und sie meinte, wäre er nur auf seinem Landhause anwesend gewesen, sie hätte ihn entlarvt. Und dann packte sie wieder die ganze Enttäuschung und machte sie sich darüber auch bittere Vorwürfe, so wurde doch ihre Empfindung keine andere dadurch.

Ihr Blick ruhte auf dem durchsichtigen blauen Wasser, in dessen Tiefe eine wunderbare Tier- und Pflanzenwelt lebte und webte. Lange dunkelgrüne, federartige Ranken wurden sanft hin und her getrieben und rötliche, durchscheinende runde Medusen schwebten dazwischen herum. Kleine Seepferde fliegen auf und ab, dünne Polypenarme strecken sich vor und zurück, und die Marchesa sah alles, ohne es mit Bewußtsein zu erfassen, sie dachte nur an den Grafen di Voyn und daß sie ihm nicht gewachsen war, daß er über sie triumphierte.

Schon seit einiger Zeit trugte ein Boot in ihrer Nähe herum, ohne daß sie darauf geachtet, jetzt legte es an, ein junger Mann sprang gewandt ans Land, befestigte das Boot und näherte sich ihr. Doch erst als er sie anredete, blinnte sie auf. Ein paar kluge, kluge braune Augen begegneten ihrem Blick, der Ausdruck des lähn geschnittenen, charaktervollen Gesichtes fesselte sie. Seine Manieren, seine Art zu sprechen verrieten den gebildeten Mann. Er sprach von Lippone.

Laveggi fragte sie, ob der Bursche vielleicht zu ihm in seinen früheren Dienst zurückgekehrt sei; sie lasse ihn ganz frei, er habe keine Ansprüche an ihn.

Nein, Lippone war frei; er konnte gehen oder bleiben, Girolamo Laveggi, Arzt aus der Nähe von Anagni, wie er sich vorstellte, war nicht sein Herr, kam aber seinem Willen.

„Ist es Zufall oder Furcht, die Sie mich hier an diesem Platz?“ Lippone meinte, ich würde die Frau Marchesa hier antreffen, deshalb versuchte ich es. Sie unbeachteter unter Zusammenstehen bleibt, desto besser für alle Teile. Mit der Frau Marchesa noch erinnerlich, welchen Eindruck das Bild der Gräfin Estella auf Lippone gemacht hat?“

Die junge Frau erschraf. Nicht vor der Frage, nein, vor den durch sie bligartig auftauchenden, ihren heimlichen Vermutungen sich anpassenden Vorstellungen. Wie kam dieser fremde Mann zu der Frage nach Estella! Ihre Schönheit überwältigte ihn,“ sagte sie nach einer Weile stockend.

„Nicht ihre Schönheit — Um aller Heiligen willen, bleiben Sie ganz ruhig — hier, nehmen Sie diesen Stein, befehlen Sie ihm, bleiben Sie still, sagen Sie nichts — Lippone erkannte die Feme, er hat sie oft gesehen, wie ich sie gesehen habe.“ — Girolamo schwieg, blickte sich, hob Steine auf, ließ sie durch seine Hand gleiten und fuhr langsam mit Betonung aber in tiefem Tone fort — „noch gestern, gestern Abend, Frau Marchesa.“

jedoch das Ministerium genötigt, seine früheren Vor- schläge fallen zu lassen und sich jetzt darauf zu beschrän- ken, nur solche Arbeiten auszuführen, die notwendig und geeig- net seien, das Bauwerk gegen Windbrand und Verwitterung soweit zu schützen, als dies ohne Ausbau und Bedachung möglich sei. Zu diesem Zwecke wurden neue Pläne und Berechnungen gefertigt.

Die Regierung schlägt vor, die losen Teile des Mau- erwerkes von oben herunter planmäßig, soweit der Augen- schein dies als nötig erweist, abzutragen, und in gutem Verband, in gutem Mörtelbett wieder aufzumauern. Die Steine können während des Abtragens sorgfältig untersucht und soweit sie gut sind an ihrem ursprünglichen Ort wieder eingesetzt werden. Quader, die nur teilweise schadhaft sind, können durch kunstgemäßes Einsetzen aus bestem Steinmaterial, ausgebeißert werden. Nur gänzlich zerfallene und gebrochene Steine und solche, die durch Verwitterung so stark beschädigt sind, daß ihr Wert als Konstruktionsstein be- denklich herabgesetzt ist, werden durch neue Steine von gleichem Material ersetzt werden müssen. Die so in ihrer Struktur ver- besserten Umfassungsmauern des Baues sollen gegen den Wind- brand durch Hilfskonstruktionen unter Zuhilfenahme der noch erhaltenen Zwischenwände des Erdgeschosses gestützt werden.

Die Ausführung dieser Arbeiten soll im Selbstbetrieb der Regierung geschehen. Alsbald nach Genehmigung der Mit- tel durch die Landstände würde das Material für die neuen und auszubessernden Steine beschafft, roh behauen und über den Winter 1910/11 dem Wetter ausgesetzt werden, damit die nicht wetterharten Steine leichter erkannt und ausgeschieden werden können. Im Frühjahr 1911 würden zunächst diejenigen Steine neu herzustellen sein, die nicht wieder verwendet werden können. Später würden die Arbeiten an der Westfassade be- gonnen und die Ausbesserungen an den Fassadensteinen vorge- nommen werden. Im gleichen Jahre würde auch mit den Ar- beiten zur Sicherung der übrigen Bauten begonnen werden. Ende des Jahres 1912 endlich würde die Westfassade instand gesetzt und die ganze Arbeit vollendet sein. Als Bauzeit sind also 2½ Jahre vorzusehen.

Das aufgeschlagene Zeitwort. Gegen die Anstöße, das Zeit- wort zum Hauptwort zu machen, eifert Wilhelm Schäfer im Januarheft der „Rheinlande“: „Beim Verlassen ihrer Plätze“ oder gar „bei zeitweiligem Verlassen“ haben die Reisenden laut amtlicher Vorschrift ihre Plätze zu belegen. Ich will nicht wieder den Direktoren, „eins am Zeug fliden“, weil sie so gar nicht beschreiben können: „Wer seinen Platz verläßt“ usw. — wobei dann unser schönes deutsches Zeitwort gerettet wäre, Sie könnten ja noch schlimmer machen, indem sie sagten: „Das Verlassen“ sei verboten oder sonstwas. Da stünde dann das arme Zeitwort ganz am Pranger der schlechten Substantive. Wie haben wirs gelernt? Das Ding, oder Hauptwort bezeich- net eine Sache, ein Ding, einen Gegenstand. Ist Verlassen nun ein Ding oder immer noch eine Tätigkeit, die nur durch eine Art begrifflicher Betrachtung zu einer Sache wird, und trotzdem keine ist?

Warum das nur? Warum an allen Enden: das Gehen, das Laufen, das Springen? Warum nicht mehr: der Gang, der Lauf, das Springen? Sie sagen: weils etwas anderes sei; einen Fall die Tätigkeit. Ja, zum Teufel: warum dann aber nicht auch das Wort der Tätigkeit, das Verb, das sogenannte Zeitwort? Entweder ich gehe oder ich mache einen Gang. Drum nennen wir es doch so lustig Zeitwort, weil es kein hartes Substantiv mit kümmerlichen Deklinationen, sondern ein bewegliches Wort ist, das sich durch alle Zeitumstände mit glänzenden Biegungen durchschlägt. Wenn irgendwo der Lebens- nerv der deutschen Sprache steckt, dann in dem Zeitwort, das erst die Wörter miteinander zur Sprache verbindet. Hundert Dingenwörter nebeneinander geben keinen Satz, sie stellen gemein- sam mit dem Zeigefinger eine Art von Regersprache dar: ein Verb dazwischen und alles beginnt zu leben.

Wer sind die Brüder, die unsere lebendige Sprache töten wollen? Sie kommen aus dem Gelehrtendeutsch, aus der Be- arbeitung der Begriffe, aus dem Latein, und sind verdrohnet, jehtmal verdrohnet im Beamtendeutsch. Sie haben irgendwo und irgendwann gelernt zu sprechen, bevor sie's konnten, und wollen unsere Sprache (unser Sprechen) sagen sie) mit lauter schlaffen begreiflich ausgebeulten dinglosen Substantiven in ihre Akten und in unsere Ohren nageln.

Ob das bedenklich oder gar verderblich ist? Jawohl, denn diese zu Substantiven aufgeschlagenen Zeitwörter mit ihrer schwachen Endungen machen unsere Sprache matt und klanglos; oder klingt das gleich: der Gang, das Gehen?, der Lauf, das

Laufen? das Klingeln oder der Klang? Sie machen unsere Sprache auch noch dürr und trocken, weil sie den lebendigen Fisch darin, das Verb, aufs Trockene legen. Besonders, wenn sich ihnen ein Adverb als künstlich konstruierte Eigenschaft an- stellt: „Das beiderseitige Einvernehmen“ oder das „vorherige Kennenlernen“ — womit die heutige Epistel zu Ende ist.

Ein Rest des Thurn- und Taxischen Postwesens. Dem jeden Briefmarkensammler wohl bekannten oberitalienischen Ge- schlechtes der Thurn und Taxis, das während mehrerer Jahr- hunderte das Postwesen eines großen Teils von Deutschland, ja, von Westeuropa monopolisiert hat, sollen jetzt, so schreibt die Köln. Ztg. von der bayerischen Regierung die letzten aus jener Zeit stammenden Rechte abgekauft werden. Seit Kaiser Maximilian I. den Franz v. Taxis zum Generalpostmeister er- nannt hatte, vermochten auf dem Boden des jetzigen Deutschen Reiches bloß Brandenburg und Hessen die dauernde Selbstän- digkeit ihrer eigenen Posten zu erhalten. Aber mit der Erstar- tung der deutschen Einzelstaaten begann die Abbröckelung vom Taxischen Postwesen, mit der Hannover und Braunschweig den Anfang machten. Der bayerische Kurfürst Max Josef ließ 1805 die Taxischen Posten seines Landes mit Beschlag belegen und die schwarzgelben Uniformen der Postbeamten durch blaueweife ersetzen. Durch Vertrag vom 28. Februar 1808 ging dann das auf Bayern entfallende Postmonopol des Hauses Thurn und Taxis in Besitz und Betrieb des Staates über. Der in 16 klei- neren deutschen Staaten noch fortbestehende Postbetrieb der alten Generalpostmeisterfamilie endete am 21. Juli 1866, als der preussische Posttrat Stephan im Taxischen Postgebäude zu Frankfurt a. M. die Uebergabe veranlagte. In dem mit Bayern abgeschlossenen Verträge hatte sich die in Regensburg residierende fürstliche Familie Thurn und Taxis für ihre ganze umfangreiche Güterverwaltung Portofreiheit ausbedungen. Dieses Zugeständ- nis, das im Laufe der Zeit immer lästiger empfunden wurde, soll jetzt auf Wunsch des bayerischen Landtages aufgehoben wer- den, nachdem man andere Gerechtigkeiten ähnlicher Art schon 1907 beseitigt hat. Da es sich um ein wohlverdienenes Recht handelt, das nicht einfach genommen, sondern bloß abgelöst werden kann, so wird der bayerische Landtag wohl in die Abfindungssumme von 400 000 M. willigen müssen, welche die Regierung ihm vor- schlagen will. Es ist kein Geheimnis geblieben, daß der mit einer österreichischen Erzherzogin vermählte, sehr reiche Fürst von Thurn und Taxis die Eindämmung eines Ehrenvorrechts bei Hofe dieser Abfindungssumme weit aus vorzogen haben würde. Zurzeit gilt beim bayerischen Hofe unter den alten standesherrlichen Familien des Landes der Fürst v. Dettingen als primus und der Fürst von Thurn und Taxis als secundus inter pares. Nach Ansicht der Sozialdemokraten würde eine unwichtige Frage des Zeremoniells dem Lande 400 000 M. erspart haben. Ganz so einfach liegen die Dinge aber doch nicht. Denn die Krone kann nicht, um einem einzelnen gefällig zu sein, dessen Standesgenossen zurückgehen. Zum Entgelt für diese Enttäuung hatte der Fürst von Thurn und Taxis die Ge- nugtuung, daß was allerdings nicht direkt mit der Aufhebung der Portofreiheit zusammenhängen soll, seinem Wunsch ent- sprechend ein Kavallerie-Regiment nach Regensburg verlegt wurde.

*** Kürassierhelm und Kürassierstiefel.** Der Berliner Zeitg. am Mittwoch überlassen wir die Verantwortung für die Richtig- keit folgender Anekdote: „Vor einigen Tagen wurden dem Kai- ser in Gegenwart des Kriegsministers, des Generalstabes und einiger Regimentskommandeure die neuen graugrünen Felduniformen vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit fragte der Kaiser die anwesenden Offiziere, wie ihnen die neuen Uni- formen gefielen. Die allgemeine Antwort war beifäl- lig, nur ein Kürassieroberst erlaubte sich untertänigst zu bitten, der Kaiser möge doch die altpreussische Tradition wahren und den Stahlhelm der Kürassiere bestehen lassen. Der oberste Kriegsherr wollte gerade schon zustimmend nicken, da trat der Kriegsminister vor, und noch ehe der Kaiser etwas erwidern konnte, sagte er: „Reiten Sie in der nächsten Schlacht eine erfolgreiche Attacke mit ihren Kürassieren, Herr Graf, dann werden Sie die altpreussische Tradition am besten wahren“. Der Kaiser lächelte, denn er wollte seinen Kriegsminister nicht desavouieren. Im weiteren Ver- lauf der Besichtigung legte sich ferner Oberst sehr energisch für die Beibehaltung der langen Kürassierstiefel ein und hatte auch Erfolg. Beim Verlassen des Platzes äußerte er sich dann gegen den Kriegsminister: „Na, Eure Excellenz, es ist noch glimpflich abgegangen, wir haben wenigstens die Stiefel be- halten“. Darauf der Kriegsminister: „Die Stiefel gönne ich Ihnen, Herr Graf, Ihre Kürassiere werden wohl so ver- nünftig sein, im ersten Biwack die Stulpen abzu- schneiden“.

*** Ich kann nicht polsch Herr Leutnant.** Aus ihrem Leser- freisitz der „Deutschen Zeitung“ folgende niedliche Geschichte erzählt: Vor genau zwanzig Jahren diente ich in einer kleinen Garnison Westpreußens die zehn Wochen ab, zu denen ich als Lehrer verpflichtet war. Mit mir wurden noch ein Duzend Kollegen und etwa 100 Ersatzreservisten ausgebildet. Tiefe waren zur Hälfte Polen, bei denen von dem Schulunterricht nicht mehr viel zu spüren war. Die Instruktionstunde war

ihnen fürchterlich. Noch größer freilich war die Not des Offi- ziers, der die Ausbildung hatte übernehmen müssen. In seiner Berufung beehrte er die schlimmsten der Schimbals als „Ruhke“. Er hatte eine ganz hübsche Kollektion zusammen: Ruhke 1, Ruhke 2, Ruhke 3 usw. Ruhke 1 trug diese Bezeich- nung mit vollem Recht; er hieß gewöhnlich noch Mostau. Wurde er vom Leutnant Grabeisen zur Wiebergabe einer Er- klärung angeregt, so befiel seine ganze geistige Leistung in einem hörbaren: „be... be... be...“. Einmal hatte der Offizier über ein ziemlich schwieriges Thema instruiert: „Habt Ihr alles verstanden?“ Antwort, freudig und laut: „Jawohl, Herr Leutnant!“ „Du auch, Ruhke?“ Mostau stottert: „Be... be... be...“, jawohl, Herr Leutnant!“ — „Was hab' ich Euch denn gesagt?“ — „Be... be... be...“. „Habt Du's denn verstanden?“ — „Be... be... be...“. „Rei, Herr Leutnant!“ — „Weißt Du nicht, daß der Soldat, der seinen Vorgesetzten belügt, eingesperrt wird?“ Fürchterliches Schweigen. Da tritt der Ersatzreservist v. Ratowski vor, ein Pole, der aber auch des Deutschen vollkommen mächtig ist. „Darf ich wohl dem Mann polnisch erzählen, was der Herr Leutnant uns jetzt klar gemacht hat?“ „Meinetwegen!“ Gern wird die Erlaubnis nicht gegeben, aber was soll der Herr Leutnant Grabeisen machen? Mostau muß die Sache begreifen. Und nun beginnt v. Ratowski mit unendlicher Begeisterung und in wildschallendem Polnisch vorzutragen, was er von den Worten des Offiziers behalten hat. Der „Ruhke“ Mostau scheint jedes Wort des begeisterten Er- klärungsreservisten zu verschlingen. Seine Augen hängen ganz starr an den Lippen des Redners. Endlich unterbricht der Herr Leutnant den Schwall. „Hast Du jetzt endlich alles verstanden, Du Ruhke?“ Und Mostaus Antlitz verzieht sich schmerzlich: „Be... be... be...“. Ich kann nicht polsch, Herr Leutnant!“

*** Humor in der Schule.** Ein Erzähler unserer Jugend und Freund erquickenden Schulkumors stellt der „Frankf. Zeitung“ seine Schulkarte zur Verfügung, der sie folgende drollige Antworten und Geistesflüge Jung-Deutschlands entnimmt: Quartaner Ostermann reinigt während der Stunde mit dem Finger die Nase! Ich halte ihm das Unfeine seines Gebahrens vor und schließe meine längere Philippika mit der Frage an den völlig eingeschüchterten: „Sag' also, was hast Du dazu in der Tasche?“ Mit weinerlicher Stimme flüsterte er: „N' Messer!“ — An der kleinen Klippsschule in K. ist es ein alter, durch einen hohen Chef kultivierter Brauch, daß die Abgehen- den unter Mitschülern und Lehrern ihre Stammbücher aktu- alisieren lassen. Da liest man von dem kleinen Ignoranten Sprüche fleißter Weisheit: So schrieb ein Sextaner in das Buch eines größeren Freundes:

„Wohl dem, der Gott zum Freunde hat,
Der Menschen Günst wie ein Blatt.“

Der Altimus der Untertertia meint:
Wißt Du klug durchs Leben wandern,
Grüße andre, doch auch Dich.
Jeder täuscht ja gern den andern,
Doch am liebsten jeder sich.“

Der der Faulste der Quarta ermahnt: „Ora et labora.“ Die Quartaner erzählen im Aufsatze von den kürzlich gesche- nen Weihnachtsferien. Da schreibt Bartels u. a.: „Wir leben nun einer ernstesten Zeit entgegen, denn das Vierteljahr ist lang.“ Aus einem Aufsatz der Herren Sekundaner über das bedeutungsvolle Thema „Gang des menschlichen Lebens“ nach Schillers „Glocke“: „Aus den Kindern werden junge Leute. Jetzt tritt auch ein Unterschied zwischen dem Jüngling und der Jungfrau ein.“ — In Untertertia war Heines „Bella- zar“ zu behandeln: „Die Großen des Reiches tranken die goldenen Becher sehr rasch aus und ließen sie, wenn sie voll waren, aneinanderklippen.“

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Gänsefett: Einfach, 6 Personen, 1½ Stunde. Für 6 Personen muß man das Klein von 2 Gänsen rechnen. Flügel, Häute, Köpfe (aus denen die Augen ausgestochen sind), Füße, Mägen und Herzen werden gut gereinigt, von allen feinen Federchen befreit, gesenkt, gewaschen und schließlich in Salz- wasser mit einer Zwiebel weichgekocht. Wenn das Klein weich ist, verkostet man die Brühe mit geriebener Semmel zu einer feimigen Sauce, gibt etwas gepackten Majoran, gehackte Peter- silie und Pfeffer dazu, tut das Klein hinein und läßt es noch etwas langsam darin ziehen, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, rührt 1 Teelöffel Maggi-Würze hinein und richtet das Klein auf einer tiefen Schüssel an; die Sauce gießt man darüber. Dazu gibt man Salzkartoffeln oder Rübeln.

Gerhard Kraus Söhne, Inh.: W. Kraus
Schillerstr. 42. Bau- u. Kunstschlosserei mit mech. Betriebe. Tel. 665.
Kunstschau- derel, Eisenkonstruktionswerkstatt, Treppenaufbauanstalt.
Spezialität:
Anfertigung von Frontgittern, Toren, Balkonen, Türfüllungen, Fahnenhaltern und Stangen, Zieranker, Grabgittern, Treppen- geländern, Fenstern, Wendel- und geraden Treppen etc. etc.

Chr. Peter Adolphs,
Krefelderstrasse 64, Neuss, Krefelderstrasse 64,
Möbel, Teppiche, Dekorationen,
50 Musterzimmer und Küchen.
Prima süddeutsche Möbel. Fast unbegrenzte Garantieleistung.
Überzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit,
Prima Referenzen. Gegründet 1877.

Der laue Sommerwind strich weich über das Wasser und trieb die kleinen Wellen leise plätschernd an das tiefe Ufer; der klare Spiegel trübte sich durch die Unruhe für einen Augenblick, die Riesel rollten zurück, eine Wölfe setzte sich auf den nächsten braunen Felsblock, tauchte dann in die Flut und slog mit ihrer Beute pfeilschnell davon, von einer Gefährtin verfolgt, die ihr laut schreiend den Jund abzujaugen versuchte. Dann glättete sich die See wieder, die grünen Ranken wiegen sich hin und her, Mebusen, Seeperle und Polypen wurden sichtbar — und noch immer starrte die Marchesa den jungen Arzt an, unfähig, die Bedeutung seines Wortes zu begreifen, seine Tragweite zu ermessen.

Dort lag das Meer vor ihr, ein dunkel blaues Meer wie ein Märchenloch daraus empor. Hier war Capri, der Dichterturm, die Gärten voll Feigen und Orangen — nein, sie träumte nicht... Girolamo hielt ihr eine stürzende Offenz vor und nach einigen tiefen Atemzügen gewannen ihre Augen wieder Leben, verlor ihr Antlitz den starren, versteinerten Ausdruck. Und dann war ihr auf einmal, als habe sie seit Monaten auf diese Minute gewartet, alles, was sie fürchtete, war also eingetroffen, nein mehr, weit mehr. Und mit einem Schlage lebte das Leben, das Bewußt- sein in ihr zurück. Sie brach beide Hände vor ihre Augen, im Fluge durchdrachte ihr Geist die Zeit in Sizilien, alles war ihr gegenwärtig, die Bäume verändertes Wesen, als er sich im Dairi- nal unbeobachtet glaubte, der Ausdruck seines Gesichts, der Ton seiner Stimme — und dann handte sie auf. Staunend richtete Girolamos Bild auf ihrem schönen, geistvollen und energiegel- antlitz, er fühlte, dieser Frau konnten sie vertrauen, an ihr hatten sie die Hilfe, die Ercole brauchte. Nach der sie so tief erschütternden, alle Zugen ihres Wesens ausseinerreißenden Eröffnung stand sie schon wieder gefaßt und tatkräftig vor ihm, verlangte alles zu wissen und lauschte seiner Erzählung, ohne ihn mit einem Worte zu unterbrechen.

„Ein Gift, das ihr nicht den Tod gebracht, wie es sollte, aber den Verstand zerstört hat“, wiederholte sie dann. „Also körperlich gesund, ist Estella ohne jede Erinnerung. Aber mich wird sie erkennen, meine Stimme wird sie wecken. Und tut sie das nicht, so ist es ein Verstum, so hat ein Spuk sie genarrt, so ist es ein Verstum.“

„Kann es ein Verstum sein, da Lippone der Gräfin Bild so- fort erkennt hat?“

„Aber, daß so etwas möglich ist!“ sagte die Marchesa und schauerte zusammen.

„Graf di Bogn allein wäre wohl kaum mächtig genug ge- wesen, aber die Hände, die er zur Hilfe aufrief, hatten die Ge- walt dazu.“

„Was meinen Sie?“ fragte die Marchesa erstaunt und unruhig.

„Die geheimnisvolle Macht, die nicht Recht Gerechtigkeit beachtet und Ansehen, die auch noch hierbei nur ihre selbst- ständigen Zwecke verfolgt haben wird, der auch Ercoles Vater in Ausübung seiner Beamtenpflicht zum Opfer fiel.“ Girolamo flüsterte der Marchesa etwas ins Ohr. Sie erlebte und be- wegte abwesend die Hände. „Sie fürchten, es sei nicht möglich, dagegen etwas zu tun, weil alle Missetaten, alle Verbrechen bis- her ungestraft geblieben sind? Nun, es wird nicht mehr so bleiben.“ Girolamos Augen blitzten, seine Gestalt schien zu wachsen. „Die Zeit ist gekommen, diese Verräter, die das Volk knechten und in unwürdige Fesseln schlagen, vor das irdische Gericht zu laden. Und Ihr Zeugnis ist uns dazu nötig, Frau Marchesa.“

„Sie setzen Ihr Leben auf das Spiel dabei.“ sagte sie atem- los vor Erregung.

Er neigte mit stolzer Geberde den Kopf. „Was gilt eines einzelnen Leben, wenn es für einen hohen, edlen Zweck hinge- geben wird! Aber ich fürchte für Sie.“

„O nein, ich werde Ihnen beistehen. Ich bin am Hofe bekannt, bei der Königin.“

„Verlassen Sie sich nicht darauf“, unterbrach Laveggi die durch seine Worte Begeisterte. „Der Arm des Bundes reicht weit, auch in Rom hat er seine Glieder.“

„Ich werde mit König Umberto sprechen, ihm alles sagen, ihn bitten um Beistand.“

„Sagen Sie ihm alles über Gräfin Estella.“ stimmte Girolamo zu. „Je weitere Kreise sich dafür interessieren, desto besser ist es.“

Die Marchesa fragte, warum Lippone sich ihr nicht sofort anvertraut und Girolamo zeigte ihr, wie nötig es sei, daß sie ganz unbeteiligt erscheine und jede Verbindung mit Gräfin Estella vermeide. Der Gräfin Sicherheit verlangte es.

Eine Stunde später ging die Marchesa wie immer über Anacapri zurück, ruhete sich im Café Bitter unterwegs aus und kam bei guter Zeit im Hotel Quisisana an. Abends war sie angeregt und heiter und ihre Bekannten hofften, sie fange nun endlich an, den Verlust ihrer geliebten Freundin zu überwinden.

Girolamo hatte seinen Weg nach Sorrent genommen, wo er Mynheer van de Putten gerade im Begriff fand, seine Jagd zu beendigen. Er begleitete ihn, Mynheer zeigte ihm das Schiff und lud ihn dann zu einem kleinen Imbiss ein.

„Ich weiß Bescheid, Steinmann war schon hier, ich stelle mein Haus und mein Schiff zur Verfügung. In gefährliche Geheimnisse will ich aber nicht eingeweiht werden, ich mag nichts weiter wissen. Also Lippone heißt der Bote. Gut, er soll jeber- zeit eine Schüssel Maltaroni finden, wenn er kommt.“ Damit verabiedete sich Mynheer von Laveggi, ließ ihn aus Land sehen und ordnete die Verproviantierung der Jagd an.

Der Kreis, in dem sich die Marchesa auf Capri bewegte, begrüßte es mit aufrichtiger Freude, als sie sich ihnen mehr wid- meite, ihre einsamen Spaziergänge abkürzte und zuletzt ganz auf- gab. Sie ließ sich sogar bereden, ihren Aufenthalt zu verlängern, mußte aber deshalb, wie sie lachend erzählte, nach Neapel fahren zum Bankier. Sie hatte sich nicht auf so lange Zeit mit Geld versehen.

Sie brachte allen Bekannten kleine Andenken mit, hatte viel gesehen und unternommen, erzählte eine Menge, nur über das Wichtigste schwieg sie unerschütterlich.

Ganz zufällig natürlich hatte sie Girolamo Laveggi im Warte- zimmer des Bankiers getroffen. Und über die Zeitschrift hinweg, die sie besahen und wozu er ihr Erläuterungen gab, war der Plan für Gräfin Estellas Rückkehr in die Welt festgelegt worden. Ercole hatte alles mit Girolamo besprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Vieh- und Dezimal-Waagenfabrik
von
Hubert Gerh. Kraus,
Neuss, Mühlenstrasse 59.

Erscheint
wöchentlich.

Adress-Tafel empfohlener Geschäfte in Neuss.

Den Lesern bei
Einkäufen zur Be-
achtung empfohlen.

Annoncen-Expedition.

Neusser Zeitung Neustr. 1.
Telefon 57
Inseraten - Annahme für alle
Zeitung des In- und Aus-
landes zu Originalpreisen.

Bandagist

P. J. Peiffer, appr. Band., Zollstr. 12

Bau- und Maschinenschlosserei.

Wilh. Hubert Josten, Glock-
hammer 62.

Baum- u. Rosenschule.

Friedr. Severin, Weissen-
bergerweg, Tel. 460, empf.
sämtl. Baumschulartikel, prima
Qual., best. Sort. Uebernahme
u. Ausfüh. all. Gartenanlagen.

Blumen, Pflanzen und Samen.

Hans Pütz, Crefelder-
strasse
Spezialität: Trauerkränze.
Atelier f. mod. Blumenbinderei.

Buchbinderei.

Th. Pauli, Promenadenstrasse

Buchdruckereien.

Rob. Noack

Buch- u. Kunstdruckerei
NEUSS o. Neustrasse 1.
Anfertigung sämtlich.
Drucksachen
für Behörden, kaufm.
u. gewerblich. Bedarf.

Th. Pauli, Promenadenstrasse.

Büstenfabrikant.

Peter Schippers, Oberstr. 53

Dampffärberei u. Chem. Waschanstalt

Färben u. Reinigen von Anzügen
und Kleidern usw. Gardinen-
wäscherei, Pelze- und Fell-
färberei. Feinwäscherei für
Kragen, Manchetten u. Vorhemd.
Leop. Hangleitner & P. Peters
Niederstrasse 38.

Dekorationsmaler und Anstreichermeister.

Karl Frey, Canalstrasse 24.

Alb. Hilgers, Crefelder-
strasse 48.

Einrahmungsgeschäft und Kunsthandlung.

Th. Pauli, Promenadenstrasse.

Elektrotechn. Geschäfte.

Karl Konert Ingenieur, Tel. 575
Marienkirchplatz 2
Spezialgeschäft für elektrische
Anlagen.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Franz Bexten, Niederwallstr.
24. Uebern.
sämtl. im Fach schlag. Repar.
an Fahrräd. u. Nähmasch. Lager
u. Zubehörteile aller Systeme.

Bernh. Schöling, Further-
str. 190. Vert. d. dt. Triumph-
Fahrradwerk. Reparaturwerk-
statt s. Syst. Lager u. Zube-
hört. Ausf. sämtl. Schlosserarb.

Fassbinderei.

Anfertigung und Lieferung von
Waschbütten, Blumenkabeln u.
Einmachfässern. Spezialität:
Butterdrehfässer. **Heinrich
Wegener**, Glockhammer 43.

Fensterreinigungs- Institut.

Uebernahme von Glasreinigung
jed. Art. Fensterreinigungsinst.
„Novesia“. **Clemens Steins**
Maler und Anstreicher.
Neuss, Königstr. 66. Tel. 594.

Franz Winkels

Königstr. 6. Telefon 427.
Erstes Neusser Glas- und
Gebäude-Reinigungs-Institut
gegr. 1899.

Geschäftsbücherfabrik.

Th. Pauli, Promenadenstrasse

Grabstein-Geschäft.

Heinr. Moser.

Größtes Lager in den Kreisen
Neuss u. Grevenbroich. Mar-
morschleiferei. Grottensteine,
Silberkies. Lager: Hermann-
platz, Böttgerstrasse 93-95 u.
Rheydterstr., gegenüber dem
Friedhof. Telefon 648.

Herrengarderobe nach Mass.

Musterlag. hervorr. Neuheit. bill.
u. schnellste Bedienung bei
taffell. Sitz. **Peter Fahmer**,
Schneiderm., Furtherstr. 193.

Heinr. Knopf

Promenaden-
strasse 24.
Musterauswahl eleg. Stoffe auf
Lager. Garantie f. gute Arbeit.

Wer Wert auf eleg. Herrenbe-
kleidung legt, wende sich an das
Herrenrassgeschäft v. **Wilh.
Schrode**, Schneidermeister,
Bachel 43.

Holz- und Baumaterialien.

Peter Koch,
Salzstrasse, Ecke Hafenstr.
Telephon 114.

Installation.

Joseph Lilsdorff Tel. 449.
Büchel 8. Kupferschmied und
Pumpenmacher. Haushaltungs-
und Beleuchtungsgegenstände

Kartonagen-Fabrik.

Heinrich Rentmeister,
Neuss a. Rh. Spezialität:
Kartonagen f. Parfümerien u.
Toilette-Seifen. Ladeneinricht.

Klempnerei und Installationsgeschäft.

Fritz Weiss, Möhlenstr. 10
Gas-, Wasser-, Klosett- u. Kanal-
anlagen. Badeeinrichtungen
Haus- und Küchengeräte.

Kohlen-Handlung.

Joh. Novor, Böttgerstr. 66
la. Zechenkoks, Anthracit-Nuss-
kohlen, sow. Industrie- u. Haus-
brandkohlen, Steinkohlen- und
Braunkohlen-Briketts.

Korbwarenfabrik und -Handlungen.

M. Koch, jun.
Reparaturen prompt u. billig.
Spezialität:
Reisekörbe und Korbstühle.

Wilh. Königs

Neustr. 3. An-
fertigung sämtl. Korbwaren.
Spielwaren in grosser Auswahl.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Zumbrocher
Hammtorstr. 34. Spezialgesch.
z. Herstell. v. Rohrarb., Maurer-
körb., Schliess- u. Marktkörben
sow. alle im Fach vork. Arb.
Repar. pr. u. bill. in eig. Werkst.

Kunst- u. Bauschlosserei.

Gerh. Kraus Söhne Inh.: **Wilh.**
Kraus Schillerstr. 42. Tel. 665.

Metallbetten.

Willy Busch, Neustr. u. Michael-
strasse. Kinderbett, Eisenbett.
Patent-, Rosshaar-, Kapok- u.
Seegrass-Matratzen. : Sofas.

Möbelfabriken.

Heinr. Kruse, Böttgerstr. 2 u. 4.
Lieferung ganz. Ausstattungen
von den feinst. bis zu den eleg.
Hergestellt in eigener Fabrik.

Möbelhaus Schellens, Kramerstr.
am Markt. Tel. 626. Beste u.
bill. Bezugsquelle. Spez. Braut-
ausstattungen in allen Holz-
u. Stilarten. Eig. Werkstätte.
Lieferung n. Auswärts franko.

Möbel- u. Warenhaus.

M. Zimmermann, Böttgerstr.
No. 92. Möbel, Betten, Herde,
Nähmaschinen, Waschmaschi-
nen, Fahrräder, Sofas, (Ma-
tratten gegen bar und kleine
Teilzahlung. Eig. Polsterwerk-
statt i. Hause. Führe nur echte
südd. Ware, auch nach ausserh.
frk. Haus. Wagen ohne Firm.
Eig. Anstreicherei im Hause.

Munition.

Aloys Hahn, Rheinstrasse 2a.
Jagd-, Flobert- u. Revolver-
Munition en gros u. en détail.

Pelzwaren.

Jean Simon, Büchel 9.
Gross. Lager in selbstverfertigt.
Muffen, Boas, Colliers.
Grösste Auswahl am Platze.

Pelzwaren, Hüte, Mützen und Schirme.

Willy Ellinghaus, Bachel 18.
Verkauf von Handschuhen,
Krawatten - Hosenträgern,
Schirmen. Eig. Kürschneri für
Reparatur u. Neuanfertigung.

Jean Simon

Büchel 9
der modernsten Hüte zu be-
kannt billigsten Preisen.

Atel. f. Photographie.

Johann Krieger, Venloer-
strasse 149. - Teleph. 490.

Polsterer und Dekorations-Geschäft.

Math. Költgen, Münsterplatz 15-21.
Neu-Anf. u. Rep. in eig. Werkst.

Rhein- und Seefisch- Handlung.

Joh. Meuter, Glockhammer 2,
Tel. 526, eig. Rheinfischerei,
empf. sämtl. Fluss- u. Seefische.
Spez.: la. Qualität Muscheln.

Rind- und Schweine-Metzgerei.

H. Blankenstein, Jlicher-
strasse 44. Sämtl. Fleisch- u.
Wurstwaren la. Qual. Samstag
nachm. v. 5 Uhr ab ff. warme
Würstchen, Stack 10 Pfg.

Sargmagazin.

Jos. Kuller, Böttgerstr. 37.

Schuhwaren-Fabriken und -Lager.

Neuanfertigungen u. Reparatur.
werd. sauber u. fachgem. aus-
geführt v. **Theod. Cames**,
Schuhmacher, Josefstr. 42.

Spezialgeschäft für fein. Mass-
arbeit. Lager solider guter
Schuhwaren. **Heinr. Gilges**,
Neustrasse 15.

Heinr. Knopp, Bergheimerstr.
62. Grosse Auswahl in Schuh-
waren jeder Art auf Lager.
Neuanfertigung u. Reparatur.

Math. Krienen, Weyerstr. 1.
Anfert. n. Mass u. Repatur.

Joseph Krings, Kolpingstr.
19 u. Holzheim, Hauptstr. 83.
Anfert. nach Mass, sowie Re-
paraturen prompt u. bill. Lager
mod. Schuhw. in jed. Preislage.

Anfertigung nach Mass u. Repa-
ratur-Werkstatt. Gross. Lager
mod. Schuhw. jed. Art. **Hub.
v. Lennep**, Furtherstr. 186.

Wer Wert auf solides, elegantes
und bequemes Fusszeug legt,
werde sich an das Schuh-
warenhaus von
Joh. Stenmans, Furtherstrasse
9.

Neuanfertigung u. Reparatur
in eigener Werkstatt

Theod. Welter, Breitestr. 5.
Neuau. u. Rep. in eig. Werk-
statt. Spez. für Plattfusse.

Stein- u. Bildhauerei.

Gebr. Bachem, Canalstr. 39
u. Josefstr. Ausfüh. von Grab-
denkmälern in all. Steinarten.
Fertige Grabsteine auf Lager.

Heinrich Koch, Lager
in Grabsteinen all. Art,
sowie Marmorarbeiten.
Lager von Grabsteinen all. Art
zu bill. Preisen. Lieferung frei
Friedhof. **Joh. Weinforth**,
Lager: Bleichstrasse 6.

Stellmacherei und Wagenbau.

Adam Viehmann, Hammtor-
strasse 6. Anfertigung vom
schwersten Lastfuhrwerk bis
zum feinst. Geschäftswagen.
Reparatur schnell u. preiswert.

Herm. Stemmeler, Berghstr.
56. Anf. v. Luxus- u. Geschäfts-
wagen f. jed. Beruf. Eig. Stell-
macherei, Schmiederei Lack-,
Wagenbauanstalt.

Neuanf. u. Reparatur v. Luxus-
u. Geschäftswag. jed. Art, unt.
Zusch. gut. u. preisw. Arbeit.
Ludw. Hausdorf, Niederstr. 42.

Tapeten.

Jacob Bienefeld, Clarissen-
str. 4. Neusser Spezialhaus für
Tapeten, Wachstuche etc.
Reelle Bedien. Billigst. Preise.

C. F. W. Riep, Böttgerstr. 1.
Glas, Farbwaren, Pinsel, Lacke,
Wachstuche, Linoleum, Lino-
leumkorkmatten, Linkrusta.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Friedr. Lettau, Goldschmied
Neustr. 10. Spez.-Reparatur-
werkst. für Gold- u. Silberw.,
eig. Graviranstalt Trauringe
nach Mass. Ank. v. alt. Gold u.
Silb. Lager in Gold- u. Silbers.

Adolf Lucas, Friedrichstr. 24.
Alle im Fach schlagenden
Reparaturen werden sorg-
fältig ausgeführt.

Paul Kessel, Niederstrasse.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Viehwärter- Vermittlung.

Seibren Speerstra, Garten-
str. 48, Tel. 433, empf. erstkl.
Melker u. Viehpfleger. Erstes
u. leistungsf. Gesch. a. Platze.
Stets gr. Anz. Melk. z. Verf.

Waschanstalt.

**Erste Neusser Dampf-
Wasch- u. Plättanstalt**,
Schillerstrasse. Telefon 400.
Neu eingerichtet: Abteilung
für Nasswäsche. Trocken ge-
wogen per Pfund. 8 Pfg.
Mindestbetrag 250 Mark.

Spezialität:
Stärkewäsche nach eigenem
Verfahren.

Zahntechniker.

Jos. Brück
NEUSS, Ertstrasse 22.

Die Bedingungen zur Aufnahme in die „Adress-Tafel empfohlener Firmen“ sind zu erfahren in der Geschäftsstelle der Neusser Zeitung.

Antlicher Teil.

Anforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs
Aufnahme in die Stammtafel pro 1910.

Alle in dem Stadtbezirk Neuss wohnhaften, im Jahre
1890 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie
ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur
Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr
Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung
erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der
Zeit vom 15. bis einschliesslich 31. Januar 1910 in den
Stunden morgens von 9-12 Uhr und nachmittags von
3-5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Markt 12 (Le
Hannekes Haus), zur Stammtafel anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen
und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute
verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen
Arbeitsverhältnisse stehen, wie Diensthofen, Haus- und
Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerks-
gehilfen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler
der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr
Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Aus-
lande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich
aufhalten, gleichfalls hier zur Stammtafel anmelden.
Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem
Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich
bevorzugt Meldung der Stammtafel, unter Vorlegung
des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militär-
pflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammtafel
machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburts-
schein, welcher zu diesem Zwecke von den Standes-Ämtern
unentgeltlich ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits
früher gemusterten den ihnen ausgestellten Lösungs- bzw.
Gefügscheine.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend
von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem anderen
Grunde verhindert sind, die Anmeldung persönlich zu

bestimmen, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-
er, oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen
werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geld-
busse bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen
bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammtafel
seinen Wohnort nach hier verlegt oder innerhalb des
Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbureau unge-
züglich entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuss, den 4. Januar 1910.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Bekanntmachung

betreffend die Aufnahme der bei dem Militä-
r-Erfassgeschäfte 1910 vorzubringenden
Reklamationen - Anträge

Der Termin zur Aufnahme der mündlich vorzubrin-
genden Reklamationen für die bei dem Erfassgeschäfte 1910
Befestigungspflichtigen wird hiermit auf die Zeit
vom 1 bis zum 15. Februar 1910.

festgelegt.
Die Angehörigen derjenigen Militärpflichtigen, welche
mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse oder sonstige
die zur Zurückstellung bedingenden Umstände zur Vor-
bringung einer Reklamation genügenden Anlass zu haben
glauben, werden demgemäß hiermit aufgefordert, sich
innerhalb der vorgenannten Frist von 9 - 11 Uhr vor-
mittags und von 3 - 5 Uhr nachmittags auf dem Ein-
wohnermeldeamt (Le Hannekes Haus, Markt Nr. 12,
zu melden, wo denselben Tag und Stunde der Aufnahme
selbst, falls dieselbe nicht gleichzeitig erfolgen kann, näher
angegeben werden wird.

Dabei mache ich darauf aufmerksam, daß nach den
gesetzlichen Bestimmungen nur die einzigen Ernährer hilf-
loser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder
Geschwister und ausserdem nur solche Militärpflichtige
reklamiert werden können, welche entweder als die einzige

unentbehrliche Stütze zur Erhaltung eines Bestandes,
einer Pachtung oder eines Gewerbes dastehen, oder solche,
welche als Inhaber von Fabriken und anderen gewerb-
lichen Anlagen eine Anzahl Arbeiter beschäftigen, sofern
ihnen der Betrieb erst innerhalb des dem Militärpflichti-
gen vorangegangenen Jahres durch Erbschaft oder Ver-
mächtnis zugefallen und dessen Erhaltung in anderer
Weise nicht möglich ist; ferner Militärpflichtige, welche in
der Vorbereitung zu einem Lebensberuf oder in der Aus-
bildung als Künstler, bezw. in der Erlernung eines
Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung
bedeutende Nachteile erleiden würden, sowie endlich solche,
welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.
Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen
an den erhaltenen Wunden oder während des Krieges
an einer Krankheit gestorbenen oder infolge der Ver-
wundung erwerbsunfähig gewordenen Soldaten kann auf
Reklamation zurückgestellt werden, sofern darin für die
Angehörigen eine wesentliche Erleichterung liegt.

Alle Reklamationen, welche nicht auf einen der er-
wähnten Gründe beruhen, haben keine Aussicht auf
Erfolg und müssen von vornherein zurückgewiesen werden.
Sämtliche auf die Reklamation bezüglichen Schrift-
stücke sind im Militärbureau abzugeben.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche bereits im
Vorjahr auf Reklamation zurückgestellt wurden, sind die
bezüglichen Anträge, sofern die Verhältnisse noch unver-
ändert fortbestehen, zu erneuern, da die Zurückstellung
immer nur für ein Jahr gilt.

Neuss, den 4. Januar 1910.

Der Bürgermeister J. B.: **Klein.**

Sargmagazin Heinrich Hahn

Neuss, Crefelderstrasse 60.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

— Telephon Nr. 317. —

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht, daß
das Kurmärkische Dragoner-
Regiment Nr. 14 in Colmar
i. E. bis Ende August 1910
Freiwillige annimmt. Junge
Leute, welche bereit und im
Besitze eines Meldecheines
zum dreijährig-freiwilligen
Dienst sind, wollen denselben
an das Regiment einbringen.
Hand verter, insbes. Schuh-
macher, Schneider, Sattler,
Schmiede, Schreiber, Musiker
pp. haben den Vorzug.

Neuss, den 13. Jan. 1910.

Der Königliche Landrat.
J. A.: **Goedeker**,
Regierungs-Ärzt.

Ladenlokal.

Promenadenstr. 75/77, gegen-
über der Hauptpost, circa
250 q-Meter groß, mit drei
Eingangstüren, eignet sich
besonders für Kinematograph
oder für jedes andere grössere
Geschäft; ebendasselbe Werk-
stätten, Lageräume und
Stallung für 2-3 Pferde,
sowie Wohnungen sofort zu
vermieten.

Zu besichtigen durch **W.
Panzer**, Michaelstrasse 7.
Näheres beim Eigentümer
Ghr. Cames, Düsseldorf,
Lorettostr. 28. Fernspr. 5242

Alsberg's

Inventur - Ausverkauf

bietet eine vorzügliche Gelegenheit

gute bewährte Qualitäten aussergewöhnlich billig einzukaufen.

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch, 80/82 cm breit, gute Qual., prima Bleiche	Meter 48, 36, 29, 20
Bettendamast, 140 u. 160 cm breit, seidenglanzende Ware	Meter 1.25, 1.18 M., 95
Bettuch-Halbleinen, kräftige westfälische Ware	Meter 1.45, 1.25 M., 95
Schürzen-Siamosen, Ia. Water Qualität	Meter 78 und 59
Schürzen-Druck, garantiert waschecht	Meter 79 und 59

Bettuchbiber, 150 cm breit, weiche Qualitäten	Meter 68
Handtuch - Gebild und Gerstenkorn, bewährte Qualitäten	Meter 49, 33, 24, 18
Tischtücher, grosse Gelegenheitsposten in allen Grössen	4.50, 3.50, 2.50, 1.45 M., 89
Bettücher, bunt und weiss Biber, weiche Qual., 1.75, 1.35, 1.10 M., 95	
Kissenbezüge, ausgenäht oder mit Einsätzen	1.75, 1.35 M., 95, 55

Damen- und Kinder-Wäsche

Damen-Hemden u. Beinkleider versch. Fassons u. Ausführungen mit Festongarnitur	Serie I 95
Damen-Hemden, Ref. m. Feston-Einsatz	
Damen-Beinkleider, Kniefass. m. Feston	Serie II 1.15 M.
Damen-Hemden mit Feston-Garnitur	
Damen-Beinkleider Ia. Ware m. Feston	Serie III 1.35 M.
Damen-Hemden und Beinkleider, reich mit Festons garniert	Serie IV 1.75 M.
Damen-Hemden und Beinkleider, elegant und reich garniert, enorm preiswert	Serie V 2.45 M.

Ein Posten Erstlings-Jäckchen	34, 25, 19
Seidene Taufkleider	4.15, 3.75, 2.75 1.75 M.
Ein Posten Kinder-Hosen in Biber u. Chiffon	75, 45, 25
Ein Posten Mädchen-Hemden	
Schulter- und Vorderschluss	95, 75, 55, 35, 25
Ein Posten Träger- und Nachtröckchen	1.75, 1.25 M., 95

Es empfiehlt sich sehr, diese ganz besondere Gelegenheit zu Einkauf von : **Aussteuern** : zu benutzen.

Loje
zur Lotterie des Geflügelzucht- Vereins „Fauna“
Ziehung am 25. Januar 1910

Stück **50** Pfg.
find zu haben in der
Expedition der Neusser Zeitung,
Neuss, Neustrasse 1.



Erhalte Donnerstag, den 20. dieses Monats einen grossen Transport **Württembergischer und Siamenthaler**

Arbeitsochsen

in bekannter hochprima Qualität und stehen von Freitag, den 21. d. Mts. zum Verkauf.

Hermann Gohnen, Aldenhoven,
Station Cavellen-Wevelinghoven. 1339

Eisenwarenhandlung u. Haushaltsgegenstände
Oberstrasse 102. **Peter Rauhen,** Ecke Clarissenstr.
Emaillewaren, Tafelherde, komplette Küchen-Einrichtungen. Grosses Lager in Koch- und Heiz-Ofen. Alle landwirtsch. Geräte. Waschmaschinen, Wring- und Mangelmaschinen. Werkzeuge für jeden Beruf, Vieh- u. Waschkesselöfen. Grosses Lager in Chamottesteinen für vierkantige u. runde Ofen.

Kapitalien
für die Landesbank, u. mäßig-ten Zinsfuß besorgt
2062) **G. Daess,**
Badenlokal
mit Wohnung Niederstr. per sofort zu vermieten. 1225
Näheres Königstrasse 11.

Kapitalien
erstf. Mge, vermittelt zu bill. Zinsfuß
Wilhelm Goldbach,
Direkt. (Abld.)
Girbelsrathstr. 56.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 27. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr,
findet im Saale des Hotel Pelzer in hergebrachter Weise das

Fest-Essen

zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs

statt. Der Preis für das Gedeck einschliesslich Musikkosten beträgt 5 Mark.
Zur zahlreichen Beteiligung werden meine Mitbürger mit dem Bemerkung eingeladen, dass Listen zum Einzeichnen auf dem Rathause, in den Gesellschaften Erholung und Verein und in der Bürgergesellschaft, sowie in den Hotels Neckenig und Pelzer offen liegen.

Neuss, den 5. Januar 1910.

Der Bürgermeister: Gielen.

Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, den 19. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, **Ein Sommer-nachstraum.**

Donnerstag, den 20. Januar, abds. 8 Uhr: **Ysbrand.**

Freitag, den 21. Januar, nachm. 3 Uhr, im Gebelssaal: **Portrat v. Dr. Wilhelm von Scholz, München: Das Drama**

Abends 8 Uhr, Abonnement B, zum ersten Male: **Buridans Gefel.**

Samstag, den 22. Januar, abds. 8 Uhr: **Wenn der junge Wein blüht.**

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 11 Uhr, Dichter- u. Ton-dichter-Matinee: **Humoresk - Morgen**

Nachmitt. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: **Die Ghes.**

Abends 7 1/2 Uhr: **Buridans Gefel.**

Stadttheater Düsseldorf.
Mittwoch, den 19. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, Serie 3: **Der tapfere Soldat.**

Donnerstag, den 20. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, Serie 4: **Die verlegten Studenten.**

Freitag, den 21. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, Serie 5: **König für einen Tag.**

Samstag, den 22. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, Serie 6: **Flachmann als Erzähler.**

Sonntag, den 23. Januar, abds. 7 Uhr, Serie 7: **Doff-manns Erzählungen.**

Großes Besitztum
umfassend Wirtschaft, Gartenwirtschaft, landwirtschaftliche und sonstige Gebäude, Obst- u. Gemüsegärten, in gleicher Entfernung von M.-Gladbach und Rheindt gelegen, zu verkaufen. Off. u. Nr. 171 befördert die Exped. d. Zta.

2. Etage,
3 schöne Zimmer, 1 Februar oder später zu vermieten
Friedrichstraße 39.

Städtische Tonhalle, Düsseldorf.

(Kaisersaal.)
Donnerstag, den 20. Januar 1910, abends 8 Uhr:

Viertes grosses Orchester-Konzert

des verstärkten städtischen Orchesters.
Leitung: Professor Karl Panzner.

Wagner-Abend.

Programm:

1. Ouverture z. Op. „Rienzi“.
 2. Siegfried-Jdyl.
 3. Venusberg, Bacchanale.
 4. Trauermusik aus „Götterdämmerung“.
 5. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“.
 6. Vorspiel z. „Die Meistersinger“.
- Eintrittspreise einschliesslich Billetsteuer.
für Einzelkarten M. 1,10
Einzelkarten für Inhaber von Jahreskarten 0,55
Inhaber von Zentralkarten haben zwei Bons abzugeben.
Die Konzertkasse ist von nachmittags 4 Uhr ab un-
unterbrochen geöffnet.

Lawn-Tennis-Club, Neuss.

Samstag, den 22. Januar 1910, abends 9 Uhr, in der Gesellschaft „E. Holung“

Maskenball,

wozu die Mitglieder des Clubs sowie sämtliche Mitglieder der Erholung nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Die Liste zum Einzeichnen liegt in der „Erholung“ offen; die Karten werden am 21. cr. zugeeilt. 1333

Der Vorstand.

Große Neusser Carnevals-Gesellschaft,

Neusslokal,

H. Weyss, - J. B. A. Sandwig.

Samstag, den 22. Januar 1910, abends 9 Uhr:

Masken-Ball.

3 Preise für schönste und originellste Masken.

— Entree 2 Mark, 1 Dame frei. —
Jede weitere Dame 1 Mark.

Mitgliedskarten an der Kasse zu haben.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glöck.
Größtes und vornehmstes Spezialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Künstlerkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.



G. Beckert's Dandelfeher-Institut.
Neuss, Griftstr. 6. I (Cafe Braun) Beginn neuer Kurse für Damen und Herren in Schönschreiben, Rechen, Buchführung, Maschinenschreiben, Rund-u. Radischrift, Buchführung, Bilanz, Correspondenz, Stenographie, Rechnen, Sprachen etc. Die bisherigen Erfolge sprechen für die Güte des Unterrichtes. Provis seit 1895. Nach Schluss des Unterrichtes kostenfrei. Stellenvermittlung, Unterricht tägl. von morgens 9 bis abends 10 Uhr.

Anmeldungen z. Unterricht werden nur Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 8 Uhr entgegen-
genommen.



Kümmels Special-Geflügel-Küchen-Futter.

Kraftfütterungsmischung mit allen Nährstoffen für Wachstum, Fleisch- u. Eierproduktion. Neben Weizenmehl zu geben.
100 Pfd. 40 Pfd. 10 Pfd. Packung

für Geflügel: 15.- 650 190 M.
" Küken: 16.- 7.- 2 M.
incl. Sach ab Fabrik per Nachnahme.
Erste Rhein-Geflügelkaffee-Fabrik
F. W. Kümmel, Düsseldorf, 6 B.

Fordern Sie Preisliste über alle Geflügelfutter. Auch durch Futtermittel- u. grössere Materialwarenhandlungen zu beziehen.